

Deutsche Volkslieder zur Laute



Verlag von **Hd. Köster**, Berlin-Pankow

2. Sammlung.

6.-10. Tausend.

Deutsche Volkslieder zur Guitarre

Von

R. Vorpahl.

Sammlung II.

Preis kartoniert Mk. 1.50.

Eigentum des Verlegers
für alle Länder



Nachdruck verboten.

Ad. Köster, Berlin-Pankow.

Mitvertrieb durch die Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung,
(Rob. Lienau) in Berlin W. Wien: Carl Haslinger.

Geleit-Wort zur II. Sammlung.

Meine vor einem Jahr erschienene Sammlung „Deutsche Volkslieder zur Guitarre“ hat in dieser Zeit einen Absatz von nahezu 5000 Exemplaren erzielt.

Ueberall hat das Büchlein eine freudige Aufnahme gefunden.

Diese zweite Sammlung ist mit vieler Sorgfalt zusammen gestellt, auch enthält dieselbe mehr für den gewandteren Guitarristen, jedoch sind diese Lieder auch mit einfachen Akkorden, wie angegeben, zu spielen.

Es ist mir nach dem Erscheinen der ersten Sammlung von, wenn auch unberufener und durchaus unkundiger Seite der Vorwurf gemacht worden, es wäre Schrumm-Schrumm-Begleitung, ich habe aber trotzdem gesehen, daß Tausende dieses Büchlein mit Freuden begrüßt haben. Denn nicht jeder hat Zeit und Gelegenheit, die Guitarre derartig zu erlernen, daß ihm schwierige Begleitung möglich wäre, auch wird vielen das Notenlesen schwer; und denen war unser Büchlein sehr willkommen.

Ich glaube und hoffe, daß auch diese zweite Sammlung sich ebenso schnell einen großen Freundeskreis erwerben wird.

Ein Heil und Gruß allen
Anhängern unserer schönen Klampfkunst
Reinhold und Ernst Vorpahl.

Berlin-Charlottenburg.
September 1912.

Etliches über das Spielen der Gitarre oder Laute.

Wie ich bereits sagte, sind die Lieder in diesem Büchlein in der denkbar einfachsten Weise arrangiert, damit ein Jeder, der etwas Ahnung vom Gitarrespiel hat, dieselben spielen kann.

Denjenigen aber, denen das Notenlesen Schwierigkeiten macht, oder die überhaupt keine Noten kennen (und derer sind wohl viele), habe ich durch eine bildliche Darstellung der Akkorde geholfen, und ebenso dem entsprechend durchweg alle Akkorde in den Begleitstimmen mit ihrem Namen versehen.

Ich bezeichne den Grund einer Tonart mit dem einfachen Buchstaben desselben, wie C-dur = C, G-dur = G etc. den nächsten Wechsel-Akkord, das ist der Dominant-Sept.-Akkord mit 7, also C-dur Septim.-Akkord C7 etc., den Dominant-Wechsel der II. Stufe, (Sext-Akkord) den ich als Hilfs-Akkord bezeichne, mit 3, also C3, G3 etc. Moll-Akkorde mit Am, Em etc. Man übe diese Akkorde zuerst immer in einzelnen Anschlägen, d. h. der Daumen der rechten Hand schlage seinen angegebenen Baß, und der Zeigefinger die erste Darmsaite G, der Mittelfinger die H und der Ringfinger die E Seite.

Niemals darf der kleine Finger der rechten Hand auf die Decke gestützt werden, es verhindert dies die freie Bewegung der Hand, und gerade die rechte Hand ist die Hauptsache für die Kunst des schönen Tones.

Bei Begleitungen, wo die drei Finger die Darmsaiten zu gleicher Zeit anzuschlagen haben, lasse man die einzelnen Töne etwas nacheinander erfolgen, damit der Akkord immer etwas Harfenähnliches an sich hat, und daß der Anschlag nicht ein gezupftes Geräusch bringt.

Bei Akkorden, die zwei oder drei Bässe zu gleicher Zeit im Anschlag erfordern, gleite der Daumen leicht über die Bässe hinweg, während die drei Finger zum Anschlag bereit, schon auf den drei Saiten liegen. Der Daumen darf nicht die Be-

Wegung in die innere Hand hinein machen, ebenso seien die Finger nicht im ersten Glied gekrümmt. Der kleine Finger der rechten Hand ist nicht zu benutzen, ebenso wie auch der Daumen der linken Hand nur im äußersten Notfalle.

Die auch auf der Akkord-Tabelle angegebenen großen Barré-Akkorde sind sehr wirkungsvoll, namentlich als Schluß-Akkorde, aber ziemlich schwierig für den Anfänger, ebenso auch denen, die die bekannte häßliche Handhaltung durch das Festhalten des Halses mit der ganzen Hand haben. Die innere Handfläche der linken Hand berühre nie den Hals, derselbe darf nur eine ganz leichte Stütze auf dem Daumen finden. Den festen Halt soll das Instrument durch das Band bekommen, ohne Band spiele der Anfänger nie! Das Handgelenk muß schön herausgebogen sein, damit die Finger im ersten Glied gebogen, ziemlich senkrecht auf die Saiten zu stehen kommen.

Dies eine kurze Anleitung, mehr kann ich des beschränkten Raumes wegen nicht bringen, empfehle aber einem Jeden, der unserer schönen Kunst Interesse entgegen bringt, sich ein Schatzkästlein, und später die Schule für Solo-Spiel anzuschaffen, er wird es mir danken.



Nun noch einiges über die Guitarre selbst.

Sehr oft bekommt man neue, auch alte Instrumente in die Hand, die ganz gut klingen, aber sehr schwer spielbar sind, ein ziemlich häufig vorkommender Fehler ist der, daß der Sattel zu hoch ist, und infolge dessen die Saiten auf dem 1. und 2. Bund kaum niederzudrücken sind. Man kann dem einfach abhelfen, indem man mit einer kleinen Messerfeile die Einschnitte der Saiten tiefer feilt, so daß die Saite über dem ersten Bund nicht höher wie 2 Millimeter liegt.

Das beste und praktischste Griffbrett ist das ausgeholte und schwach gewölbte, das in seiner heutigen Beschaffenheit von besseren Instrumentenbauern vielfach hergestellt wird.

Die Bässe seien überspinnene Seide, nie Stahl, ebenso dürfen die Saiten nur aus Darm bestehen, denn die Stahlsaiten gibt stets einen häßlichen, quarrenden Ton.

Allgemein üblich ist die Mechanik zum Stimmen der Saiten, auch wohl für den Dilettant vorzuziehen, hat man aber, namentlich bei alten Instrumenten Holzwirbel, so kann man dem häufigen Nachgeben derselben durch ein leichtes Einkreiden des Wirbels abhelfen. Mechaniken müssen von Zeit zu Zeit leicht geölt werden. Einen Einfluß auf den Ton hat die Mechanik absolut nicht, wie man vielfach behauptet, man bringt bei den wertvollsten Instrumenten die sehr praktische Patent-Mechanik an, die das Aufziehen der Saiten sehr erleichtert.



Inhalts-Verzeichnis.

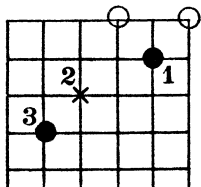
Nr.	Seite	Nr.	Seite
13. Abschied	15	18. Handwerksburschen Abschied	20
42. Aennchen von Tharau	47	23. Horch, was kommt	24
35. Das Dreigespann	38	64. Hüt du dich	71
53. Das Lied von zwei Hasen	60	12. Ich sah ein Röschen	14
54. Das Mädchen und die Hasel	61	63. Im Rosengarten	70
40. Der alte Reiter und sein Mantel	45	43. Im schwarzen Wallfisch	48
30. Der Baum im Odenwald	33	39. Im tiefen Keller	44
17. Der lustige Bub	19	46. Klage	51
55. Der lustige Soldat	62	22. Kranzelkraut	24
15. Der Nachtsänger	17	61. Kutschkelied	68
41. Der unerbittliche Hauptmann	46	29. Liebesjammer ein. Dorfknechtes	32
45. Der Wettlauf	50	2. Lied an einen Boten	2
1. Dessauer-Marsch	1	62. Lindenlaub	69
4. Die Auserwählte	4	6. Mailüfterl	6
9. Die bekehrte Schäferin	11	65. Mädchentreue	72
8. Die Glocke	10	49. Mei Maidle	56
33. Die kleine Spinnerin	36	38. Müller-Lied	43
36. Die lustigen Brüder	39	32. Phidile	35
57. Die Schäferin	64	7. Sänger-Marsch	8
34. Die Schäferin und der Kuckuck	37	58. Schneiders Höllenfahrt	65
56. Die Schildwache	63	28. Soldaten-Lied	31
66. Die Schwermütige	73	31. Spottlied auf Napoleons Rückzug	34
11. Die Spinnerin	12	59. Stegreiflied	66
68. Die Wacht am Rhein	74	47. Strömt herbei, ihr Völkerscharen	52
52. Donastrudel	59	60. Susani, susani	67
19. Drei Lilien	21	27. Trübsinn	30
26. Eine Schwalbe macht kein Sommer	28	14. Verstehst	16
10. Einkehr	12	67. Vierzeilen	74
48. Erinnerung an das Schätzle	54	21. Volkslied aus dem Rheinlande	23
51. Feinslieb verloren	58	24. Vom Küssen	26
3. Flug der Liebe	3	37. Wanderlied	40
50. Frühling	57	25. Was das Menschenherz braucht	27
44. Gold und Silber	49	20. Wenn die Soldaten	22
16. Gute Nacht	18	5. Zum Ausmarsch	5

Akkord-Tabelle.

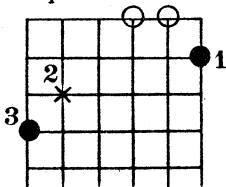
○ freie Saite. ● die zu greifenden Töne: × Wechselbaß.
 1 2 3 4 Fingersätze. ⊗ freie Bässe als Wechselbaß.

C dur

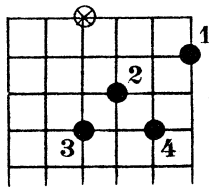
Grund-Akkord.



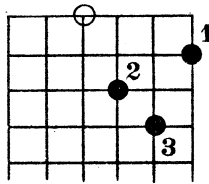
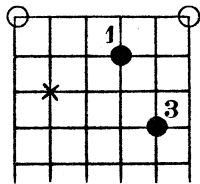
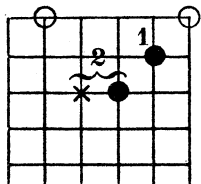
Septim-Akkord.



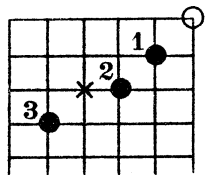
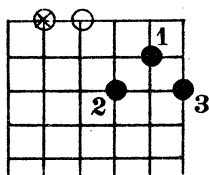
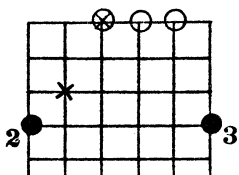
Hilfs-Akkord.



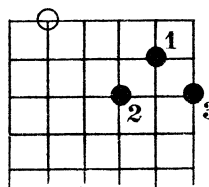
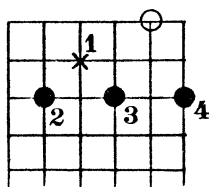
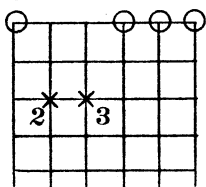
A moll



G dur



E moll

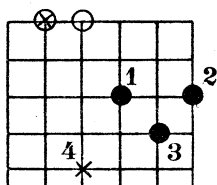


Akkord-Tabelle.

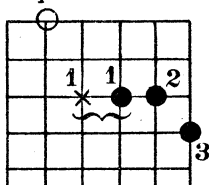
○ freie Saite. ● die zu greifenden Töne: × Wechselbaß.
 1 2 3 4 Fingersätze. ⊗ freie Bässe als Wechselbaß.

D dur

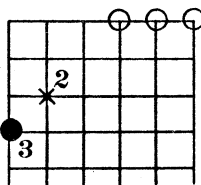
Grund-Akkord.



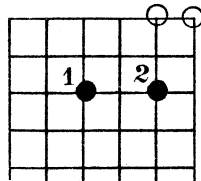
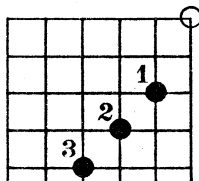
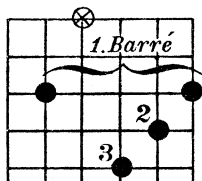
Septim-Akkord.



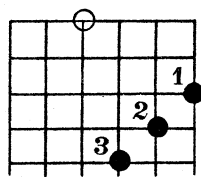
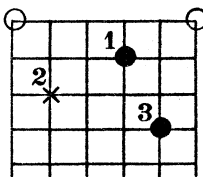
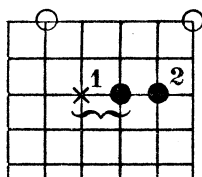
Hilfs-Akkord.



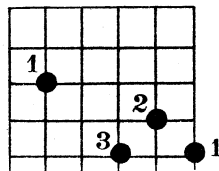
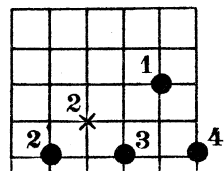
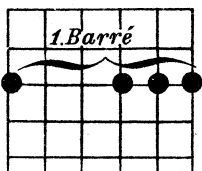
H moll



A dur



Fis moll

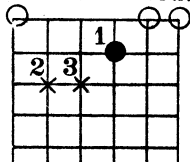


Akkord-Tabelle.

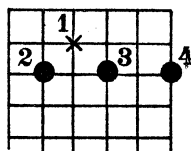
○ freie Saite. ● die zu greifenden Töne. × Wechselbässe. ⊗ freie Bässe als Wechselbaß.

E dur

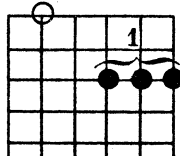
Grund-Akkord.



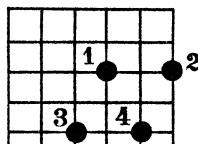
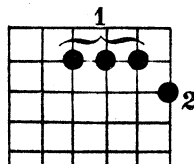
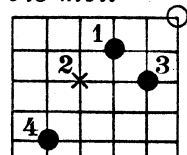
Septim-Akkord.



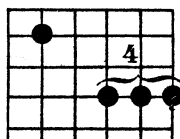
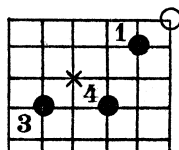
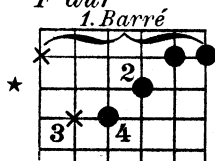
Hilfs-Akkord.



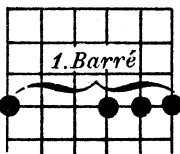
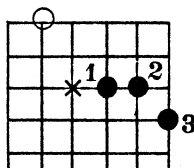
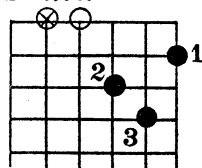
Cis moll



F dur



D moll



* Der F dur Akkord ist ein großer Barré-Akkord und klingt
auf dem III. Bund in *G dur*
" " V. " " *A dur*
" " VII. " " *C dur* etc..

1. Der Dessauer Marsch.

(1706)

1. Die Trom-mel ruft, Dro-me-te klingt, wir
2. Lebt al-le wohl viel-tau-send mal! Ihr

zie-hen fort zum Strei-te, wo uns Kö-nig
Vä-ter, Müt-ter, Brü-der, Schwestern und die

Frie-drich den Sieg ver-spricht. Und
Herz-al-ler-lieb-ste mein! Und

wenn dergan-ze Er-denkreis sich auch mit ihm ent-zwei-te,
wenn der Kö-nig Frie-de macht so kom-me ich schon wie-der,

blei-ben sei-ne Preu-ßen treu, so fürcht' er sich nicht.
fall' ich a-ber will ich auch zu-frie-den sein.

2. Lied an einen Boten.

Westphälischer Tanz 1767.

Wenn du zu mein Schätzchen kommst, sag' ich ließ sie

grü - Ben; wenn sie fra - get, wie mir's geht,

sag' auf bei - den Fü - Ben. Wenn sie fra - get, ob ich krank,

sag' ich sei ge - stor - ben, wenn sie an zu

wei - nen fangt. sag' ich kä - me mor - gen.

3. Flug der Liebe.

Text aus Herder's Volksliedern 1800.

1. Wenn ich ein Vög-lein wär, und auch zwei

Flü - gel hätt, flög' ich zu dir.

Weiß a-ber nicht kann sein, weiß a-ber

nicht kann sein, bleib' ich all - hier.

2. Bin ich gleich weit von hier, bin ich doch im Traum bei dir und red' mit dir. : Wenn ich erwachen tu, : bin ich allein.

3. Es geht kein' Stund' der Nacht, da mein Herz nicht erwacht und an dich denkt, : da du mir tausendmal : dein Herz geschenkt.

4. Die Auserwählte.

Schwäbische Volksweise um 1827.

1. Mädel ruck,ruck,ruck an meine grüne Sei - te, i hab di

gar so gern, i kann di lei - del Mädel

ruck,ruck,ruck an meine grüne Sei - te, i hab di

gar so gern, i kann di lei - del Bist so

lieb und gut, schön wie Milch und Blut, du mußt

5

bei mir blei-ben, muß mir die Zeit vertrei-ben; Mä-del
 ruck,ruck,ruck an mei-ne grüne Sei-te, i hab' di
 gar so gern, i kann di lei-de.

2. : Mädle guck,guck,guck in meine schwarzen Augen,du kannst deilieb-
 lichs Bildle drinne schauel! Guck no recht drei nei, du muß drinne sei,
 bist du drinne z'Haus,kommst au' nimmer raus! Mädle etc.

3. : Mädle,du,du,du muß mir den Trauring gebe,denn sonst liegt mir
 ja nix mehr an mei'm Lebe;: wenn i di net krieg;gang i fort in Krieg,
 wenn i di net hab' ist mir d'Welt a Grab! Mädle etc.

5. Zum Ausmarsch.

Nach A.Methfessel.

1,Hin-aus in die Fer-ne mit lau-tem Hör-ner-
 klang, die Stim-men er-he-bet zum männlichen Gesang! Der

Frei-heit Hauch weht mäch-tig durch die Welt, ein
frei-es fro-hes Le-ben uns wohl-ge-fällt.

2. Wir halten zusammen, wie treue Brüder tun, wenn Tod uns umgrauet und wenn die Waffen ruhn; uns alle treibt ein reiner, froher Sinn, nach einem Ziele streben wir alle hin.

3. Der Hauptmann, er lebelier geht uns kühn voran; wir folgen ihm mutig auf blut'ger Siegesbahn. Er führt uns jetzt zum Kampf u. Sieg hinaus, Er führt uns einst, ihr Brüder, ins Vaterhaus.

4. Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr? Vor Feigheit und Schande erbleicht unsre Schar; und wer den Tod im heiligen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland!

6. Mailüfterl.

1. Wenn's Mai-lüf-terl weht, geht im
Wald drauß' der Schnee, da hebn blau-e
Vei-gerl die Köp-fe in die Höhl Und

7

Vö - gerl, die g'schla - fen hab'n durch d'Win - ters -
zeit, die wern wie - der mun - ter, die
wern wie - der mun - ter, die wern wie - der
mun - ter und sin - gen voll Freud', die
wern wie - der mun - ter und sin - gen voll Freud'.

2. Und blühh amol d'Rosen, wird's Herz nimma trüb', denn d'Rosenzeit ist ja die Zeit für die Lieb'! Nur d'Rosen, die blühh schön frisch alle Jahr. Doch d'Lieb' blüht amol, doch die Lieb' blüht amol, doch d'Lieb' blüht amol und noher ist's gar, doch d'Lieb' blüht amol und noher ist's gar.

3. Jedes Jahr kommt der Frühling, ist d'Winter vorbei; der Mensch aber hat an einzigen Mai. Die Schwalb'n fliegen weit fort, doch ziehn wieder her, der Mensch, wenn er fort geht, der Mensch, wenn er fort geht, der Mensch, wenn er fort geht, der kommt nimmermehr, der Mensch, wenn er fort geht, der kommt nimmermehr.

7. Sängermarsch.*)

Dichtung von Dr. A. Weissmann.

Jos. H. Stuntz 1838.

1. Auf, ihr Brü-der, laßt uns wal-len in den

gro-ßen heil-gen Dom, laßt aus tau-send Keh-len

schal-len des Ge-sangs le-bend-gen Strom, laßt aus

tau-send Keh-len schal-len des Ge-

sangs le-bend-gen Strom. Wenn die

*) Aus Singweisen für deutsche Turner
Verlag von Georg Westermann in Braunschweig.
K. 138

Tö - ne sich ver - schlin - gen, knüpfen
 wir das Bru - der - band, auf zum
 Him-mel Wün-sche drin - gen für das deutsche Va - ter -
 land, auf zum Him-mel Wün-sche drin - gen,
 drin - gen für das deutsche Va - ter - land.

2. In der mächt'gen Eichen Rauschen mische sich der deutsche Sang, daß der alten Geister Lauschen sich erfreu' am alten Klang. Deutsches Lied, tö' ihnen Kunde fort und fort vom deutschen Geist, der im tausendstimmigen Bunde seine alten Helden preist.

3. Überall in deutschen Landen blühet kräftig der Gesang, der aus tiefster Brust entstanden, kündet laut des Herzens Drang. Deutsches Lied aus deutschem Herzen, töne fort von Mund zu Mund, hemm' die Klagen, heil' die Schmerzen, knüpfe freier Männer Bund.

4. Sei begrüßt, du Fest der Lieder, ströme Freud' und Segen aus, daß die Scharen trauer Brüder kehren froh ins Vaterhaus. Nun, wohlan denn Deutschlands Söhne! laßt uns feiern Hand in Hand, und die frohe Kunde töne durch das weite Vaterland.

8. Die Glocke.

Fr. E. Fesca.

1. Glo - cke, du klingst fröh - lich,
wenn der Hoch-zeits - rei - gen zu der Kir - che
geht! Glo - cke, du klingst
hei - lig, wenn am Sonn - tags -
mor - gen öd' der Acker - steht.

2. Glocke, du klingst fröhlich, rufest du am Abend, daß es Bettzeit ist! Glocke, du klingst traurig, rufest du: Das bittere Scheiden ist vorbei!
3. Sprich, wie kannst du klagen? Wie kannst du dich freuen? Bist ein tot Metall! Aber unsre Leiden, aber unsre Freuden, die verstehst du all!
4. Gott hat Wunderbares, was wir nicht begreifen, Glock' in dich gelegt! Muß das Herz versinken, du nur kannst ihm helfen, wanns der Sturm bewegt!

9. Die bekehrte Schäferin.

Göthe (1791)

Mel. Mama mia.
D. Cimarosa.

11

1. An dem schön-sten Frühlingsmor-gen ging die
Schä - fe-rin und sang, jung und
schön und oh - ne Sor-gen, daß es
durch die Fel - der klang, so la la la la
la la la la la la la la la la.

2. Thyrsis bot ihr für ein Mäulchen zwei, drei Schäfchen gleich am Ort;
sie besann sich noch ein Weilchen, doch sie sang und lachte fort, so la etc.
3. Und ein Andrer bot ihr Bänder, und ein Dritter bot sein Herz, doch sie
trieb mit Herz und Bändern, so wie mit den Lämmern Scherz, so la etc.
4. Bei dem Glanz der Abendröte ging sie still den Wald entlang. Damon
saß und bließ die Flöte, daß es durch die Seele drang, so la etc.
5. Und er zog sie zu sich nieder, küßte sie so hold, so süß, und sie sagte:
Blase wieder! Und der gute Junge blies, so la etc.
6. Meine Ruh' ist nun verloren, meine Freuden sind entflohn, und ich
hör' vor meinen Ohren immer nur den süßen Ton, so la etc.

10. Einkehr.

(L.Uhland.)

Jos. Gersbach (1822)

1. Bei ei - nem Wir - te wun - der-mild, da
 war ich jüngst zu Ga - ste; ein gold-ner Ap - fel
 war sein Schild, an ei-nem lan-gen A - ste.

2. Es war ein guter Apfelbaum, bei dem ich eingekehrt; mit süßer Kost und frischem Schaum hat er mich wohl genährt.

3. Es kamen in sein grünes Haus viel leichtbeschwingte Gäste; sie sprangen frei und hielten Schmaus und sangen auf das beste.

4. Ich fand ein Bett zu süßer Ruh, auf weichen grünen Matten; der Wirt der deckte selbst mich zu mit seinem kühlen Schatten.

5. Nun fragt'ich nach der Schuldigkeit, da schüttelt er den Wipfel; ge-segnet sei er alle Zeit von der Wurzel bis zum Gipfel.

11. Die Spinnerin.

(J.H.Voss 1791.)

A. Harder (1803)

Ich saß und spann vor mei - ner
 Tür, da kam ein jun - ger Mann ge -

gan - gen, sein blau-es Au - ge lach - te
 mir, und hö-her glüh - ten mei - -ne
 Wan-gen. Ich sah vom Rok - ken auf und
 sann, und saß verschämt und spann, und spann.

2. Gar freundlich bot er guten Tag, und trat mit holder Scheu mir näher.
 Mir ward so angst, der Faden brach; das Herz im Busen schlug mir höher;
 Betroffen knüpf' ich wieder an, und saß verschämt, und spann, und spann.

3. Liebkosend drück't er mir die Hand, und schwur, das keine Hand ihr gleiche!
 Die schönste nicht im ganzen Land an Lieblichkeit und Rund und Weiche.
 Wie sehr dies Lob mein Herz gewann: ich saß verschämt, u. spann, u. spann.

4. Er lehnt' an meinen Stuhl den Arm und rühmte sehr das feine Fädchen.
 Sein naher Mund so rot und warm, wie zärtlich haucht' er: Süßes Mädchen!
 Wie blickte mich sein Auge an! Ich saß verschämt, und spann, und spann.

5. Indeß an meine Wange her sein schönes Angesicht sich bückte, begeg-
 net ihm von Ungefähr mein Haupt, das sanft im Spinnen nickte; da küßte
 mich der schöne Mann: Ich saß verschämt, und spann, und spann.

6. Mit großem Ernst verwies ichs ihm, doch ward er kühner stets u. freier,
 umarmte mich mit Ungestüm, und küßte mich so rot wie Feuer. O sagt
 mir, Schwestern! sagt mir an: War's möglich, daß ich weiter spann?

12. Ich sah ein Röschen am Wege steh'n.

C.M.v.Weber (1809.)

1. Ich sah ein Rös - chen am We - ge
 steh'n, es war so blü - hend und wun - der -
 schön, es hauchte Bal - sam weit um sich
 her, ich wollt' es bre - chen und stach mich
 sehr, ich wollt' es bre - chen und stach mich sehr.

2. Ihr lieben Mädchen, dies sing' ich euch! Ihr seid in allen dem Röschen gleich; ihr lockt durch Schönheit uns um euch her, : und seid dann spröde und quält uns sehr. :||

3. Doch hört, nun weiter, was drauf gescheh'n: ich ging von dannen und ließ es steh'n, und eh' sein Ende der Tag erreicht, war's von der Sonne ganz ausgebleicht, war's von der Sonne ausgebleicht.

4. Und nun die Lehre? Sie ist nicht schwer, drum sag' ich weiter kein Wörtchen mehr. Leicht könnt ihr zeigen, daß ihr sie wißt, wenn ihr nun alle den Sänger küßt, wenn ihr nun alle den Sänger küßt.

13. Abschied.

L. Uhland (1806.)

Volkswaise (1838.)

15

1. Was klin - get und sin - get die Stra - ße her - auf? ihr
Jung - fern, ma - chet die Fen - ster auf! Es
zie - het der Bursch in die Wei - te, sie
ge - ben ihm das Ge - lei - te.

2. Wohl jauchzen die Andern und schwingen die Hüt, viel Bänder darauf und viel edle Blüt, doch dem Burschen gefällt nicht die Sitte, geht still und bleich in der Mitte. 3. Wohl klingen die Kannen, wohl funkelt der Wein; „trink aus und trink wieder, lieb Bruder mein!“ Mit dem Abschiedsweine nur fliehst, der da innen mir brennet und glühst!“ 4. Und draußen am allerletzten Haus’ da gucket ein Mägdlein zum Fenster heraus, sie mücht’ ihre Tränen verdecken mit Gelbveiglein u. Rosenstöcken. 5. Und draußen am allerletzten Haus, da schägt der Bursche die Augen auf, und schlägt sie nieder mit Schmerze und leget die Hand aufs Herze. 6. „Herr Bruder, und hast du noch keinen Strauß, dort winken und wachsen viel Blumen heraus. Wohlauf, du Schönste von allen, laß ein Sträußlein herunterfallen!“ 7. „Ihr Brüder, was soll das Sträußlein mir? Ich hab’ ja kein liebes Liebchen, wie ihr; an der Sonne wird es vergehen, der Wind, der wird es verwehen. 8. Und weiter, ja weiter mit Sang und mit Klang, und das Mädchen lauschet und horchet noch lang“. „O wehler ziehet, der Knabe, den ich stille geliebet habe. 9. Da steh’ ich, ach, mit der Liebe mein, mit Rosen und mit Gelbveiglein; dem ich alles gäbe so gerne, der ist nun in der Ferne.“

14. Verstehst?

Fränkisches Volkslied.

1. { El Büb-la, wennst mi so gern häst, ver- stehst? so
wennst all- weil mit An- dre um- gehst, ver- stehst? so

kämst nit so sel-ten zu mir, Mit dein schön Be-
is mir nit g'hol-fa mit dir.

neh-ma, da därfst mir nit kä- ma, es wird mir's auf

ein-mal zu dick! Von's Geld bi- ste all- weil ent-

blöst, ver- stehst? da macht mer auch wei-ters kein Glück.

2. Du bist halt so stolz auf dein' Größ', verstehst? da it mir nit g'holfat damit! Wennst allweil die Schulden nit häst, verstehst? so häst vorn Leuten den Fried. Gelt, du Kummradel, i bin dir's a Madel? I tät dir ja All's auf der Welt; i hätt' dir's dein Röckl ausg'löst, verstehst? und zahlet den Schneider das Geld.

3. Wennst allweil ins Wirtshaus 'neingehst, verstehst? und hälst dich mit'n Wirt seiner Frau, so wird dir's dein Röckel ausg'löst, verstehst? und g'schlohn dein Buckel recht blau. Mit allerhand Lüg'n den Wirt zu betrügn, geh' laß mir's doch einmal mein' Ruh! Sonst kannst du noch komm' in Arrest. Da lach' i vom Herzen dazu:

4. I bin nun von dir entblöst, verstehst? Um dir ist's ja ewig nit schad'; mein Herz it schon wieder getröst, verstehst? Weil i schon ein andern Bua hab'. Solch' blitzdumme Sach'n, die därf er nit machen! Geld hat er ja allweil grad gnua; er hat ja dein' nämliche Größ', verstehst? und it a ein herzlicher Bua.

15. Der Nachtsänger.

(A.v. Kotzebue.)

Volkstümlich:

1. Dun - kel ist schon je - des Fen - ster,

Al - les still und stumm; nur Ver - lieb - te

und Gespen - ster schleichen noch her - um.

2. Komm', fein Liebchen, komm' an's Fenster! Alles still und stumm! Die Verliebten und Gespenster wandeln schon herum.

3. Dein getreuer Buhe harret, komm' in seinen Arm! Seine Finger sind erstarrt, doch sein Herz ist warm.

4. Zwar die Sternlein sich verdunkeln, Luna leuchtet nicht; doch, wo Liebchens Auglein funkeln, da ist helles Licht.

5. Drum, fein Liebchen, komm' an's Fenster: Alles still und stumm! Die Verliebten und Gespenster wandeln schon herum.

16. Gute Nacht.

Ständchen.

aus Thüringen vor 1840.

1. Gu-te Nacht, gu-te Nacht mein fei - nes Lieb', gu-te
 Nacht, schlaf wohl, mein Kind! Daß dich die En - gel
 hü - ten all', die in dem schö - nen
 Him - mel sind, gu-te Nacht, gu-te Nacht, mein
 fei - nes Lieb', schlaf wohl von nach - ten lind.

2.: Schlaf wohl, schlaf wohl und träum' von mir, träume von mir heu-
 te Nacht! Daß, wenn ich auch da schlafen tu, mein Herz um dich
 doch immer wacht, daß es in lauter Liebesglut an dich der Zeit gedacht.
 3.: Es singt im Busch die Nachtigall im klaren Mondenschein; Der
 Mond schaut in das Fenster dir, guckt in dein stilles Kämmerlein, der
 Mond schaut dich im Schlummer da, doch ich muß ziehen allein.

17. Der lustige Bub.

19

(Zählgeschichte.) im feinen Almanach 1778.

1. Ei was bin ich für ä lu-sti-ger Bub, ich
kann ja so schwit-zer-lich tan-ze!

Ei was hab' ich für ä Schüh-le an,
ei was hab' ich für ä Schnal-le drann. Mei

Zu den nächsten Str.
Schnalle, mei Schuh. Mei Zwickle, mei Strümpfle, mei Schnalle, mei Schuh.

2. Ei was bin ich für ä lustiger Bub, i kann ja so zwitzerlich tanze, ei was hab ich für ä Strümpfle an, ei was hab ich für ä Zwickle dran. Mei Zwickle, mei Strümpfle, mei Schnalle, mei Schuh.
3. Ei was bin ich *etc.* Ei was hab ich für ä Hösle an, ei was hab ich für ä Bändle dran! Mei Bändle, mei Hösle, mei Zwickle, mei Strümpfle, mei Schnalle, mei Schuh.
4. Ei was bin ich *etc.* Ei was hab ich für ä Westle an, ei was hab ich für ä Täschle dran, mei Täschle, mei Westle, mei Bändle *etc.*
5. Ei was bin ich *etc.* Ei was hab ich für ä Tüchle an, ei was hab ich für ä Knötle dran! Mei Knötle, mei Tüchle, mei Täschle, mei Westle, mei Bändle, mei Hösle *etc.* (Alles rückwärts wiederholen.)

18. Handwerksburschen Abschied.

Volkslied.

1. Es, es, es und es, es ist ein har-ter
weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt

1. Schluß, 2. muß! Drum schlag ich Frankfurt

aus dem Sinn und wen- de mich Gott weiß wo hin. Ich

will mein Glück pro- bie - ren, mar - schie - ren.

2.1: Er, er, er und er, Herr Meister, leb' er wohl! : Ich sag's ihm grad frei in's Gesicht, seine Arbeit, die gefällt mir nicht. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

3.1: Sie, sie, sie und sie, Frau Meistrin, leb' sie wohl! : Ich sag's ihr grad frei in's Gesicht, ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

4.1: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Jungfern, lebet wohl! : Ich wünsche euch zu guter Letzt einen Andern, der meine Stell' ersetzt. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

5.1: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder, lebet wohl! : Hab' ich euch was zu Leid getan, so bitt' ich um Verzeihung an. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

19. Drei Lilien.

aus Thüringen um 1850.

1. Drei Li - li-en, drei Li - li-en, die
 pflanzt'ich auf ein Grab, da kam ein stol-zer
 Rei - ter und brach sie ab. Ju-i -
 val-le - ra-la-la, und ju-hei-ras-sa-sa-sa; da
 kam ein stol-zer Rei - ter und brach sie ab.

2. Ach Reitersmann, ach Reitersmann, laß doch die Lilien stehn, sie soll'n ja mein feins Liebchen noch einmal sehn.

3. Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot; dann begraben mich die Leute ums Morgenrot.

20. Wenn die Soldaten.

Aus einem Tübinger Soldatenliederbuch.

1. Wenn die Sol - da - ten durch die Stadt marschieren, dann
 öff - nen die Mäd - chen, Fen - ster und die Tü - ren ei
 war - um? Ei dar - um! Ei war - um Ei dar - um! Ei
 blos we - gen Tschingderassa, Bum - de - ras - sa, Bum! Ei
 blos we - gen Tschingderassa, Bum - de - ras - sa, Bum!

2. Zweierlei Tücher Schnurrbart und Sterne sehen's die Mädchen auch gar,
 auch gar so gerne. Ei warum etc. 3. Eine Flasche Rotwein und ein Stück -
 chen Braten, geben's die Mädchen ihren Soldaten. 4. Wenn im Felde blit -
 zen Bomben und Granaten weinen's die Mädchen um ihre Soldaten. 5. Kom -
 men's die Soldaten wieder in die Heimat seins die Mädchen alle schon ver -
 heirat!

P = Paukenschlag mit dem gestreckten Daumen einen leichten Schlag auf die Sal -
 ten, kurz vor dem Saitenhalter.

Tr = Trommelschlag. Die vier Finger der rechten Hand, mit dem kleinen Finger
 angefangen, fahren kurz hintereinander energisch über die Saiten.

21. Volkslied aus dem Rheinlande.

23

Schlendrian.

The musical score is written for voice and piano. It features a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The melody is primarily in the treble clef, with piano accompaniment in the bass clef. Chord symbols (G, G7, C) are placed above the staff to indicate harmonic structure. The lyrics are in German and are written below the vocal line. The score is divided into five systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The lyrics are: 1. Ich gehe meinen Schlendrian, und wenn ich nicht bezahlen kann, so trinke meinen Wein, ist die Sa-che mein. Ja schlie-ge ich auch die-ses Glas, in hun-dert-tau-send Trüm-mer, so hat sich doch kein Mensch, kein Mensch dar-um zu küm-mern.

2. Ich gehe meinen Schlendrian zieh'an, was mir gefällt, und wenn ich's nicht mehr tragen kann, so mach ich es zu Geld, und sollte auch mein Hemd durch tausend Löcher schimmern, so hat sich doch usw.

3. Ich gehe meinen Schlendrian bis an mein kühles Grab, und schlägt mir auch der Sensenmann den letzten Segen ab, ja, soll ich auch der-einst noch in der Hölle wimmern, so hat sich doch usw.

22. Kranzelkraut.

Schlesisch 1849.

1. Ro sel, wenn du mei ne wäirst,
 nu ja, ja, nu ja, ja, und noch mei nen
 Wil len tätst, nu ja, ja, ja!

2. Deinen Willen tu ich nicht, nu ja,ja, nu ja,ja! Schlag dir lieber ins Gesicht, nu ja,ja ja!

3. Rosl,pflück dir Kranzelkraut, nu ja,ja, nu ja,ja! Du sollst werden meine Braut, nu ja,ja ja!

4. Kranzelkraut das pflück ich nicht, nu ja,ja, nu ja,ja! Ich bin jung und heirat nicht, nu ja,ja ja!

5. Bist du jung und heirats nicht, nu ja,ja, nu ja,ja! Bin ich stolz und mag dich nicht, nu ja,ja ja!

23. Horch, was kommt von draußen rein?

Volksweise vom Rhein.

1. Horch, was kommt von drau-ßen rein? Hol - la - hi,

25

hol - la - ho! Wird wohl mein Feins - lieb - chen sein;

hol - la - hi, hal - lo! Geht vor

bei und schaut nicht rein,

hol - la - hi, hol - la - ho!

Wird's wohl nicht ge - we - sen

sein! Hol - la - hi ha - hol

2. Leute habens oft gesagt, daß ich ein Feinsliebchen hab! Laß sie reden, schweige still, kann ja lieben, wen ich will.

3. Sagt mir Leute was das ist, was das für ein Lieben ist. Die ich lieb, die krieg ich nicht, und 'ne andre mag ich nicht.

4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hab'ich meinen Trauertag. Geh' ich in mein Kämmerlein, trage meinen Schmerz allein.

5. Wenn ich einst gestorben bin, trägt man mich zum Grabe hin. Setzt mir keinen Leichenstein, pflanzt mir Veilchen und Vergißnichtmein.

24. Vom Küssen.

Aus dem Untertannus 1880.

1. Die Mut-ter spricht: „Ich wills nicht
lei - den, daß Nach-bars Fritz dich im - mer
küßt!“ Al - lein ich kann ihn ja nicht
mei - den, weil er ein lie - ber Jun - ge
ist, weil er ein lie - ber Jun - ge ist.

2. Man hat doch wahrlich nichts als Plage, nun einmal hier auf dieser Welt, die Mutter zankt mich alle Tage, um etwas, das mir wohlgefällt.

3. Was ist's nun weiter, mich zu küssen? Als ob dies gar ein Unrecht ist, die Mutter muß das besser wissen, sie hat schon längst vor mir geküßt.

4. Es sind wohl mehr die bösen Leute, die seh'n uns immer in's Gesicht, doch meistens geh'n wir ja bei Seite, und dann? dann sehen sie's ja nicht.

5. Doch ich bewahre mein Gewissen, so wird gewiß auch mir verzeih'n, er soll mich künftig nicht mehr küssen, nein Mutter, künftig küß' ich ihn!

25. Was das Menschenherz braucht. 27

Alte Dichtung aus dem Lahntal 1880.
Melodie Original.

1. Die Er - de braucht Re - gen, die
Son - ne braucht Licht, der Him - mel braucht
Ster - ne wenn die Nacht her - ein bricht, ein'n
Ast braucht der Vo - gel um sein Nest drauf zu bau'n; und der
Mensch braucht ein Herz, dem er seins kann ver - traun.

2. Und hat er eins gefund'n, so kann er sich freu'n; denn es kann
ja ohne Lieb' kein Mensch glücklich sein. Er fragt nicht nach
Gelde, wird nach Reichtum nicht schau'n, wenn er hat nur ein
Herz, dem er seins kann vertraun.

3. Ein Jüngling wollt' reisen, das fiel ihm so schwer; da kam
aus der Ferne sein Liebchen daher. Jetzt fühlt er sich glücklich,
in die Augen hinein z'schau'n, denn er hat ja ein Herz, dem er
seins kann vertraun.

26. Eine Schwalbe macht kein Sommer.

Soldaten-Marschlied 1870-71.

1. Mor - gen muß mein Schatz ab - rei - sen, val - le - ra,

The first system of music is in D major (two sharps) and 2/4 time. The melody is on a treble clef staff with a key signature of two sharps. It begins with a D4 note, followed by a quarter note G4, an eighth note A4, a quarter note B4, an eighth note C5, a quarter note B4, an eighth note A4, a quarter note G4, and ends with a half note F#4. The accompaniment is on a bass clef staff, starting with a D3 note, followed by a quarter note G3, an eighth note A3, a quarter note B3, an eighth note C4, a quarter note B3, an eighth note A3, a quarter note G3, and ends with a half note F#3. The lyrics are '1. Mor - gen muß mein Schatz ab - rei - sen, val - le - ra,'.

Ab - schied neh-men mit Ge - walt, val - le - ra.

The second system of music continues the melody and accompaniment. The melody starts with a D4 note, followed by a quarter note G4, an eighth note A4, a quarter note B4, an eighth note C5, a quarter note B4, an eighth note A4, a quarter note G4, and ends with a half note F#4. The accompaniment starts with a D3 note, followed by a quarter note G3, an eighth note A3, a quarter note B3, an eighth note C4, a quarter note B3, an eighth note A3, a quarter note G3, and ends with a half note F#3. The lyrics are 'Ab - schied neh-men mit Ge - walt, val - le - ra.'.

Drau - ßen sin-gen schon die Vö - gel, sin-gen schon die

The third system of music continues the melody and accompaniment. The melody starts with a D4 note, followed by a quarter note G4, an eighth note A4, a quarter note B4, an eighth note C5, a quarter note B4, an eighth note A4, a quarter note G4, and ends with a half note F#4. The accompaniment starts with a D3 note, followed by a quarter note G3, an eighth note A3, a quarter note B3, an eighth note C4, a quarter note B3, an eighth note A3, a quarter note G3, and ends with a half note F#3. The lyrics are 'Drau - ßen sin-gen schon die Vö - gel, sin-gen schon die'.

Vö - gel in dem dun-ke-l-grü-nen Wald, val - le - ra. Und es

The fourth system of music continues the melody and accompaniment. The melody starts with a D4 note, followed by a quarter note G4, an eighth note A4, a quarter note B4, an eighth note C5, a quarter note B4, an eighth note A4, a quarter note G4, and ends with a half note F#4. The accompaniment starts with a D3 note, followed by a quarter note G3, an eighth note A3, a quarter note B3, an eighth note C4, a quarter note B3, an eighth note A3, a quarter note G3, and ends with a half note F#3. The lyrics are 'Vö - gel in dem dun-ke-l-grü-nen Wald, val - le - ra. Und es'.

fällt mir so schwer aus der Hei - mat zu geh'n, wenn die

Hoff-nung nicht wär auf ein Wie-der, Wie-der-seh'n. Le-be

wohl le - be wohl, le - be wohl, le - be wohl, le - be

wohl auf Wie - der - seh'n.

2. Saßen da zwei Turteltauben, beide auf 'nem grünen Ast: Wo sich zwei Verliebte scheiden, zwei Verliebte scheiden, da verwelket Laub und Gras. Ach es fällt mir usw.

3. Laub und Gras das mag verwelken, aber unsre Liebe nicht, du kommst mir aus meinen Augen, mir aus meinen Augen, aber aus dem Herzen nicht. Ach es fällt mir usw.

4. Eine Schwalbe macht kein' Sommer, ob sie gleich die erste ist; und mein Liebchen macht mir Kummer, macht mir Kummer, ob sie gleich die Schönste ist. Und es fällt mir usw.

5. Spielte auf ihr Musikanten, spielte auf ein Abschiedslied, meinem Liebchen zum Gefallen, Liebchen zum Gefallen, mags verdriesen wen es will. Und es fällt mir usw.

27. Trübsinn.

Oberhessen 1850.

1. 'Sist al-les dun-ke'l,'sist al-les trü-be, die- weil mein
Schatz 'nen An- dern liebt. 'Sist al-les
liebt. Ich hab'ge-meint, sie lie-bet mich, ich hab'ge-
meint sie lie-bet mich. Ach nein, ach
nein, ach nein, ach nein sie hasset mich, sie hasset mich.

2. Was nützt mir ein schöner Garten, wenn andre drin spazieren geh'n, und pflücken mir die Röslein ab. Woran ich's meine, woran du deine, woran er seine Freude hat.

3. Was nützt mir ein schönes Mädchen, wenns andre mit spazieren geh'n, und küssen ihr's die Schönheit ab. Woran ich's meine, woran du deine, woran er seine Freude hat.

28. Soldatenlied.

Aus Schlesien 1813 u. 1870.

1. Es kann ja nicht im-mer so blei-ben, hier
un - ter dem wech - seln - den Mond, der
Krieg muß den Frie - den ver - trei - ben, im
Krieg wird keiner geschont, der Krieg wird keiner geschont.

2. Und da kamen die stolzen Franzosen, wir Deutsche wir fürchten uns nicht, wir stehn ja so fest wie die Mauern, und wanken und weichen keinen Schritt.

3. Napoleon du saubrer Geselle, du sitztest nicht fest auf deinem Thron, du kommest doch wieder so schnelle herunter, da kriegst du den Lohn.

4. Wir legen die Waffen nicht nieder, bis das Deutschland ist ganz in Ruh. Franzosen die müssen retirieren, bis nach Frankreich ohne Strumpf und Schuh.

29. Liebesjammer eines Dorfknechtes.

Aus Thüringen.

1. { Es sull sich halt Kee - - ner mit der
sie bracht schon so man - - che jun - ge

Lie - be ab - ge - be, } Näch't'n hat mer mein
Ker - le uns Le - be. }

Tru - schel die Lie - be ver - sat: ich han se ver -
klagt, ich han se ver - klagt.

2. Ich hatt nu mei Truschel ins Herz nei geschosse, und sie hat gesagt, sie wollt mich nit losse, do reit mer der Teufel den Schulze sei Haus, der führt sie zum Tanz.

3. So gehts wenn mer de Menscher zum Tanze läss gehn: So muß mer halt immer in Sorge rum steh, daß sie sich verliebe in andre Knecht, su Menscher sind schlecht.

4. Nu schmeckt mer ke Esse, nu schmeckt mer ke Trinke, un wenn ich soll arbeit: so mocht ich versinke, un wenn ich soll sprech, ich hätt sie nit lieb, so wär ich e Dieb.

5. Und bin ich gestorbe so läßt mich begrabe, und läßt mer von Schreiner sechs Bretter abschabe, und läßt mer zwee feurige Herze druff male, ich kann sie bezahle.

6. Und läßt mer anstimme de Sterbe gesänge: do leit nu der Esel die Quer un die Länge, im Lebe do hatt er viel Liebesaffäre, zu Dr... muß er were

30. Der Baum im Odenwald.

33

Text nach des Knaben Wunderh.
Mel. um 1830

1 Es steht ein Baum im
O - den - wald, der hat viel grü - ne
Äst. Da bin ich schon viel
tau - send mal bei mei-nem Schatz ge - west.

2. Da sitzt ein schöner Vogel drauf, er pfeift gar wunderschön, ich und mein Schatzel horchen auf, wenn wir miteinander geh'n.

3. Der Vogel sitzt in seiner Ruh, wohl auf dem höchsten Zweig, und schauen wir dem Vogel zu, so pfeift er allsogleich.

4. Der Vogel sitzt in seinem Nest wohl auf dem grünen Baum, ach Schatzel! bin ich bei dir g'west, oder ist es nur ein Traum?

5. Und als ich wieder kam zu ihr, verdorret war der Baum, ein andrer Liebster stand bei ihr, jawohl, es war ein Traum!

6. Der Baum, der steht im Odenwald, und ich bin in der Schweiz, da liegt der Schnee so kalt, so kalt, mein Herz es mir zerreist!

31. Spottlied

auf Napoleons Rückzug aus Rußland 1812.

Tirol. Melodie 1809.

1. A - le - xan - der der Gro - ße, der gro - ße, gro - ße Held, der

schlug den Napo - le - on im off - nen Feld, bei Mos - kau da war die

gro - ße, gro - ße Schlacht, Na - po - le - on ver - lor sei - ne

Hee - res - macht: Hur - rah, hur - rah, hur - rah! Die Ko -

saken sind da, sie tragen lange Bürte, wie die Teufel stehn sie da.

2. Ach Gott wo retirieren wir uns hin? Ach daß ich ganz verlas - sen hier nun bin! Das hätt' ich nicht geglaubt von der Russen - Na - tion, daß sie mich würde jagen weit davon! usw.

3. Und als er nun gekommen bis nach, bis nach Dresden, da hat man ihn gefragt, wo er sei gewesen: Ich wagte mich zu tief nach Rußland hinein, das soll mir künftig eine Warnung sein! usw.

4. Und als er nun gekommen bis nach, bis nach Mainz, das war des Nachts um halber eins: Die Illumination war eben nicht sehr hell, man hielt ihn für den Fürsten von Neuschâtel. usw.

5. Und als er nun gekommen bis nach, bis nach Paris, besahe der Senat seine geschwellenen Füß. I, Na-pi-pa-poleon wie siehst du denn nur aus, wie bist du denn gekommen aus Rußland heraus?

6. Dann fuhr er in aller Geschwindig-Schwindigkeit auf's Rathaus, dort stellt er sich hin, die Arme in die Seit', und da ihn die Ratsherrn ausgelacht, da schrie er aus aller Leibesmacht. usw.

32. Phidile.

(Math. Claudius 1771.)

J. A. P. Schütz. (1779)

1. Ich war einst sechs-zehn Som - mer alt, un -

schul - dig und nichts wei - ter, und kann - te nichts als

un - sern Wald, als Blu - men, Gras und Kräu - ter.

2. Da kam ein fremder Jüngling her, ich hatt ihn nicht verschrieben und wußte nicht wohin noch her, der kam, und sprach von Lieben.

3. Sein Auge, himmelblau und klar, schien freundlich was zu flehen, so blau und freundlich, als das war, hab' ich noch keins gesehen.

4. Und sein Gesicht wie Milch und Blut! ich hab's nie so gesehen, auch was er sagte war sehr gut: nur konnt ich's nicht verstehen.

5. Er ging mir allenthalben nach und drückte mir die Hände, und sagte immer O und Ach und küßte sie behende.

6. Ich sagt ihm nicht ein einzig Wort, als ob ich's übel nähme, kein einzig's und er flohe fort! wenn er doch wieder käme!

33. Die kleine Spinnerin.

W. A. Mozart.

1. Wasspinnst du, fragte Nachbars Fritz, als er uns jüngst be-
suchte, dein Rädchen läuft ja wie der Blitz! Sag' an, wo zu dies
fruchte? Komm lieber mit in unser Spiel! Herr Fritz, daß ich
bleiben ich kann mir, wenn er's wissen will, auch so die Zeit ver-
treiben, auch so die Zeit ver- treiben.

2 Was hätt'ich von euch ihr Herrn? man kennt ja eure Weise: Ihr neckt und scherzt und dreht euch gern mit Mädchen um im Kreise, erhitzt ihr Blut, macht ihr Gefühl in allen Adern rege, und treibt, so bunt ihr könnt, das Spiel: Dann geht ihr eure Wege!

34. Die Schäferin und der Kuckuck.

Volkslied nach Erk 1922.

1. { Ein Schä - fer - mäd - chen wei - de - te zwei
auf ei - ner Flur wo fet - ter Klee und
Läm - mer an der Hand, } Da hör - te sie wohl
in dem Hain den Vo - gel Kuk - kuck lu - stig schrein: Kuk -
kuck, kuckkuck, kuckkuck, kuckkuck, kuckkuck.

2. Sie setzte sich in's weiche Gras, und sprach gedankenvoll: Ich will doch einmal seh'n zum Spaß, wie lang ich leben soll! Wohl bis zu hundert zahlte sie, indeß der Kuckuck lustig schrie: Kuckuck!

3. Da ward das Schäfermädchen toll, sprang auf aus grünem Gras, nahm ihren Stab und lief voll Groll hin, wo der Kuckuck saß. Der Kuckuck merkt's und zog zum Glück sich schreiend in den Wald zurück.

4. Sie lief weit in den Wald hinein, da ward sie müd und sprach: „Ja, meinerwegen magst du schrein! ich geh nicht weiter nach!“ Sie will zurück, da springt hervor ihr Schäfer und ruft ihr in's Ohr: Kuckuck!

35. Das Dreigespann.

Russisch.

(seit 1843 in Deutschland verbreitet)

E E7 E

1. Seht ihr drei Ros - se vor dem Wa - gen, und die - sen

E7 E E

jun - gen Po - stil - lion. Von wei - ten hör - te man ihn

E3 E7 E

kla - gen und ei - nes Glöck - leins dumpfen Ton, von wei - ten

E E3 E7 E

hör - te man ihn kla - gen und ei - nes Glöckleins dumpfen Ton.

2. Still ist der Wald, öd sind die Auen, und er er stimmt sein Liedchen an,
Singt von den Augen, den schönen blauen, die er nicht mehr bewundern kann.

3. Lebt wohl ihr Augen, ihr schönen blauen, denn ihr bereitet mir nur
Schmerz; warum kann ich euch nicht mehr schauen, an denen hing mein
ganzes Herz?

4. Leb wohl, du holde, zarte Jungfrau, du meiner Seele Paradies; Leb
wohl, du Vaterstadt, o Moskau, wo ich mein alles hinterließ!

5. Und rasch ergreift er die Zügel, und vorwärts geht's im scharfen
Trab; noch einmal schaut er dort die Hügel, noch einmal der Gelieb-
ten Grab!

36. Die lustigen Brüder.

39

Rob. Keil 1848.

1. Es sa - ßen beim schimmernden, fun - keln - den Wein, drei
fröh - liche Burschen und san - gen, es schall - te und
brauste das Ju - bel - lied und lu - stig die Becher er -
klan - gen, und lustig die Becher er - klan - gen.

2. Der erst ein Jüngling, mit dunklem Haar, hob hoch in der Rechten den Becher: Dem Vater Rhein der den Wein uns erzog, : Ein donnerndes Vivat ihr Zecher! :

3. Es lebe der Rhein! es lebe der Rhein! So schallt es hinaus in die Weite. Da griff in der Laute Saiten und sprach : mit blitzendem Auge der zweite. :

4. Hoch lebe die liebe Frau Musika! die haltet in Ehren ihr Brüder! Es lebe Musika! es lebe Gesang! : Laut klingen die Gläser wieder. :

5. Und wie der festliche Ruf ertönt noch zu des Gesanges Preise, da schwingt schon der dritte den Becher empor : und spricht zu der Kreise. :

6. Was soll uns der Wein, was soll der Gesang, wenn die Liebe nicht innig im Bunde? Ihr Brüder der Lieb ein donnerndes Hoch, kein Hoch aus des Herzens Grunde! :

7. Es lebe die Liebe, die Freundschaft hoch! So schallt es von Munde zu Munde, sie reichen die Hand sich und herzlichen Kuß, : und leeren das Glas bis zum Grunde. :

37. Wanderlied.

G. Vogel.

Franz Mücke 1863.

A A D A

Froh und frei, froh und frei, zie-hen wir da-hin,

A7 A7 A7 A

leicht ist das Ge-päck und froh ist un-ser Sinn ja, ja, ja,

A D A

froh und frei, froh und frei, zie-hen wir da-hin,

A7 A A7

froh und frei, froh und frei, soll die Lo-sung sein.

A7 A

Und dies schö - ne Lo - sungs - wort,

A7 A

soll uns be - glei - ten im - mer fort,

A E A E A A

froh woll'n wir sein und frei, ja froh woll'n wir

A E A E A A A

sein und frei ja frei woll'n wir sein.

1 0 du mein Deutsch-land, dir will ich mich
weihn, o du mein Va-ter-land,
frei sollst du sein. Hier die-ser Arm soll dich
schüt-zen in Not, und die-ses Herz schlägt dir treu bis zum
Tod, Hier dieses Herz schlägt dir treu bis zum Tod!

2. Jugendlust, Jugendlust malet uns die Welt, grün den duft'gen Wald und blau das Himmelszelt, ja, ja, ja Jugendlust, Jugendlust malet uns die Welt, Jugendlust, Jugendlust füllt auch unsre Brust; schöner heller Sonnenglanz füllt des Lebens Blütenkranz, jung ist die Welt und schön, ja jung ist die Welt und schön, ja schön ist die Welt. Flammet ihr Geister, schwingt euch himmelwärts, heiß in der Mannesbrust, glüht noch das Herz. Lieben und Leben, wo Jugend noch blüht, liebend auch sterben, doch froh im Gemüt. :|

38. Müller Lied.

43

Karl Zöllner 1844.

1. Das Wan - dern ist des Mül - lers Lust, das
Wan - dern ist des Mül - lers Lust, das Wan -
dern! Das muß ein schlechter Mül - ler sein, dem
nie - mals fiel das Wan - dern ein, dem
nie - mals fiel das Wan - dern ein, das Wan - dern!

2. Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser! Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht, ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser!
3. Das sehn wir auch den Rädern ab, den Rädern! Die gar nicht gerne stille stehn, und sich mein Tag nicht müde drehn, die Räder!
4. Die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine! Sie tanzen mit den muntern Reih'n, und wollen gar noch schneller sein, die Steine!
5. O Wandern, Wandern meine Lust, o Wandern! Herr Meister und Frau Meisterin, laßt mich in Frieden weiter ziehn, und wandern!

39. Im tiefen Keller.

Karl Mühler 1802.

Ludwig Fischer 1802.
1745-1825 in Berlin.

1. Im tiefen Kel-ler sitz'ich hierauf ei - nem Faß voll

Re - ben, bin fro-hen Mut's und las-se mir, vom

Hd. H₇ H₇ Hd. E₇ E₇ E

Al-ler-be-sten geben, der Kü-fer setzt den He-ber an, ge-
trem.

A H E E A

hor-sam mei-nem Winke reicht mir mein Glas, ich halt's em-

A E E₇ E

por und trin-ke und trin-ke und trin - ke.

K. 138

2. Mich plagt ein Dämon, Durst genannt, doch um ihn zu verschue-
chen, nehm' ich mein Deckelglas zur Hand und laß mir Rheinwein
reichen. Die ganze Welt erscheint mir nun in rosenroter Schminke;
ich könnte Niemand Leides tun, ich trinke, trinke, trinke.

3. Allein mein Durst vermehrt sich nur bei jedem vollen Becher;
das ist die leidige Natur der echten Rheinweinzecher; doch
tröst' ich mich, wenn ich zuletzt vom Faß zu Boden sinke, ich ha-
be keine Pflicht verletzt, ich trinke, trinke, trinke.

40. Der alte Reiter und sein Mantel.

Schrittmäßig. A A ältere Volksmelodie.

1. Schier drei-Big Jah-re bist du alt, hast
man-chen Sturm er-lebt, hast mich wie ein Bru-der be-
schüt-zet, und wenn die Ka-no-nen ge-
blit-zet, wir zwei haben niemals ge-beht.

2. Wir lagen manche liebe Nacht, durchnäßt bis auf die Haut; du al-
lein, du hast mich erwärmet, und was mein Herze hat gehärmet,
das hab' ich dir, Mantel, vertraut.

3. Geplaudert hast du nimmermehr, du warst mir still und treu;
du warst getreu in allen Stücken, drum laß ich dich auch nicht
mehr flicken, du Alter würdest sonst neu.

4. Und mögen sie mich verspotten, du bleibst mir teuer doch; denn
wo die Fetzen runter hangen, sind die Kugeln hindurch gegan-
gen; jede Kugel, die macht halt ein Loch.

5. Und wenn die letzte Kugel kommt ins deutsche Herz hinein: Lie-
ber Mantel laß dich mit mir begraben, weiter will ich von dir nichts
haben; in dich hüllen sie mich ein.

41. Der unerbittliche Hauptmann.

Sehr mäßig.

Durch ganz Deutschland bekannte Leseart.

The musical score is written for voice and piano. It consists of four systems of music. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 2/4. The melody is in the upper voice, and the piano accompaniment is in the lower voice. The lyrics are in German. The score includes various musical notations such as notes, rests, bar lines, and dynamic markings. The lyrics are: 1.0 Straß - burg, o Straß - burg, du wun - der - schö - ne Stadt! Da - rin - nen liegt be - gra - ben so man - ni - cher Sol - dat, da - rin - nen liegt be - gra - ben so man - ni - cher Sol - dat.

2. So mancher und schöner, auch tapferer Soldat, der Vater und lieb' Mutter bösl'ich verlassen hat.

3. Verlassen, verlassen, es kann nicht anders sein! Zu Straßburg ja zu Straßburg, Soldaten müssen sein.

4. Der Vater, die Mutter, die ging'n vor's Hauptmanns Haus: Ach Hauptmann, lieber Hauptmann, gebt mir meinen Sohn heraus!

5. Euern Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles Geld; euer Sohn der muß marschieren ins weit' und breite Feld.

6. Ins weite, ins breite, wohl draußen vor dem Feind, wenn gleich sein schwarzbraun's Mädchen so bitter um ihn weint.

7. Sie weinet, sie greinet, sie klaget also sehr: Ade, mein allerlieb'st Schätzchen! wir seh'n uns nimmermehr!

42. Aennchen von Tharau.

47

Moderato.

Fr. Silcher 1825.

1. Aenn - chen von Tha - rau ist die mir ge - füllt,
Aenn - chen von Tha - rau hat wie der ihr Herz

sie ist mein Le - ben, mein Gut und mein Geld.
auf mich ge - rich - tet in Freud' und in Schmerz.

Aenn - chen von Tha - rau, mein Reichtum, mein Gut,

du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut.

2. Küm' alles Wetter gleich auf uns zu schlahn, wir sind gesinnt,
bei einander zu stahn, Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und
Pein soll unsrer Liebe Verknotung sein. Aennchen von Tharau,
mein Reichtum etc.

3. Recht als ein Palmenbaum über sich steigt, hat ihn erst Re -
gen und Sturmwind gebeugt, so wird die Lieb' in uns mächtig und
groß nach manchen Leiden und traurigem Loos. Aennchen von
Tharau, mein Reichtum etc.

4. Würdest du gleich einmal von mir getrennt, lebtest da, wo man
die Sonne kaum kennt, ich will dir folgen durch Wälder und
Meer, Eisen und Kerker und feindliches Heer. Aennchen von Tha -
rau, mein Licht und mein Sonn', mein Leben schließ' ich um deines herum!

43. Im schwarzen Wallfisch etc.

Mel. seit 1820 in ganz Deutschland bekannt.

Heiter. G G Am. Am.

1. Im schwarzen Wallfisch zu As - ka - lon, da

Em. Em. Hd.

trank ein Mann drei Tag, bis

G₇ G

daß er steif wie'n Be - sen - stiel, am

G₇ G G₇

Mar - mor - ti - sche lag, — bis daß er steif wie'n

G G₇ G

Be - sen - stiel am Mar - mor - ti - sche lag.

The musical score is written for piano and voice. It consists of five systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 6/8. The melody is simple and catchy, with a folk-like character. The lyrics are in German and tell a story about a man who gets drunk and falls off a roof. The score includes various musical notations such as notes, rests, and accidentals. The lyrics are written below the vocal line.

2. Im schwarzen Wallfisch zu Askalon, da sprach der Wirt: Halt an! Der trinkt von meinem Baktrer-Schnaps mehr als er zahlen kann.
3. Im schwarzen Wallfisch zu Askalon, da bracht' der Kellner Schar in Keilschrift auf sechs Ziegelstein' dem Gast die Rechnung dar.
4. Im schwarzen Wallfisch zu Askalon, da sprach der Gast: O weh! Mein bares Geld ging alles drauf im Lamm zu Ninive!
5. Im schwarzen Wallfisch zu Askalon, da schlug die Uhr halb vier, da warf der Hausknecht aus Nubierland den Fremdling vor die Tür.
6. Im schwarzen Wallfisch zu Askalon, wird kein Prophet geehrt, und wer vergnügt dort leben will, zahlt bar, was er verzehrt.

44. Gold und Silber.

49

Frisch.

Volkweise.

1. Gold und Sil-ber lieb' ich sehr, kann's auch gut ge-brau-chen,
 hätt' ich nur ein gan-zes Meer, mich hin-ein zu tau-chen,
 'sbraucht nicht grad ge-prägt zu sein, hab's auch so ganz ger-ne,
 sei's des Mon-des Sil-ber-schein, sei's das Gold der Ster-ne,
 sei's des Mon-des Sil-ber-schein, sei's das Gold der Ster-ne.

2. Doch viel schöner ist das Gold, das vom Lockenköpfchen, meines Liebchens niederrollt in zwei langen Zöpfchen. Darum, du mein süßes Kind, laß dich Herzen, küssen, bis die Locken silbern sind, und wir scheiden müssen!

3. Seht, wie blinkt der goldne Wein, hier in meinem Becher! Hört, wie klingt so silberrein froher Sang der Zecher! Daß die Zeit einst golden war, will ich nicht bestreiten: Denk ich doch im Silberhaar, gern vergangner Zeiten.

45. Der Weltlauf.

Schwer getragen.

Aus Oesterreich 1319.

1., Waib, Waib, sollst ham gehn, dain Mann dear is krank.

Heiter. Ed. Is a krank? na Gott sei

Dank! Lia - ba Franz mir

noch an Danz! Nach - a wüll i

ham gehn, nach - a wüll i ham gehn.

2. „Waib, Waib, sollst ham gehn, dain Männ is recht schlecht.“ „Is a schlecht? gschiacht eam recht! Liaba Franz etc.

3. „Waib, Waib, sollst ham gehn, dain Männ ligt in Zign.“ „Ligt in Zign? Laßt'n lign. Liaba Franz etc.

4. „Waib, Waib, sollst ham gehn, dain Männ dear is dod.“ „Is a dod? drestn Gott! Liaba Franz etc.

5. „Waib, Waib, sollst ham gehn, dain Männ wiard bigräben.“ „Wiard bigräben, braucht ma's nid zsagen. Liaba Franz etc.

6. „Waib, Waib, sollst ham gehn, a Frair is im Haus.“ „Is ar im Haus? Laßt'n nid aus! Liaba Franz, hiaz kan Danz; denn ich wüll glai ham gehn.“

46. Klage.

51

Fr. Silcher.

Original Guitarre Begl.v. Comp.

Wehmütig.

1. Ich ha - be den Früh - ling ge - se - hen, ich

The first system of music is in G major (one sharp) and 2/4 time. It features a melody in the treble clef and a guitar accompaniment in the bass clef. The melody begins with a quarter note G, followed by eighth notes A, B, and C, then a quarter note D, and continues with a series of eighth and quarter notes. The guitar accompaniment consists of a steady eighth-note pattern in the right hand and a bass line in the left hand.

ha - be die Blu - men ge - grüßt, der

The second system continues the melody and accompaniment. The melody includes a half note G and a quarter note A. The guitar accompaniment maintains its rhythmic pattern.

Nach - ti - gall Lie - der ge - lau - schet, ein

The third system introduces a piano (*p*) dynamic marking. The melody features a half note G and a quarter note A. The guitar accompaniment continues with its characteristic eighth-note pattern.

himm - li - sches Mäd - chen ge - küßt.

The fourth system concludes the piece with a *dim.* (diminuendo) marking. The melody ends with a half note G. The guitar accompaniment provides a final harmonic support.

2. Der holde Lenz ist entflohen, verblüht die Blumen all', das Mädchen in's Grab gesunken, verschollen die Nachtigall.

3. Doch kehret der Frühling bald wieder, die Blumen blüh'n auf zum Licht, die Nachtigall singt ihre Lieder, das Mädchen, das finde ich nicht.

52 47. Strömt herbei, ihr Völkerscharen.

Joh. Peters, Op. 3.

Allegro C

p 1. Strömt her - bei, ihr Völ - ker -

scha - ren, zu des deut - schen Rhei - nes

Strand! Wollt ihr ech - te Lust er -

fah - ren, o so rei - chet mir die Hand. Nur am

Rhei - ne will ich le - ben, nur am

Rhein ge - bo - ren sein, wo die

K.138

The musical score is written for piano and voice. It consists of four systems of music. The piano part is in the left hand, and the voice part is in the right hand. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The lyrics are in German. The first system has the lyrics "Ber - ge tra - gen Re - ben und die". The second system has the lyrics "Re - ben gold - nen Wein, wo die". The third system has the lyrics "Ber - ge tra - gen Re - ben und die". The fourth system has the lyrics "Re - bengoldnen Wein.".

Chords indicated above the staff: C, H₇, Dm, F, C, C₇, C, C₇, C, H₇, Dm., F, C, C₇, C.

Dynamic markings: *p*, *f*, *cresc.*, *mf.*

Other markings: *tr.* (trill), *acc.* (accents), *tr.* (trill), *acc.* (accents).

2. Mögen tausend schöne Frauen locken auch mit aller Pracht, wo Italiens schöne Auen, wo in Düften schwebt die Nacht. Nur am Rheine will ich lieben, denn in jedes Auge Schein! Stehet feurig es geschrieben: Nur am Rheine darfst du frei'n.!
3. Mag der Franzmann eifrig loben seines Weines Allgewalt, mag er voll Begeisterung toben, wenn der Kork der Flasche knallt. Nur am Rheine will ich trinken einen echten deutschen Trank! Und so lang noch Becher blinken töne laut ihm Lob und Dank.!
4. Und wenn ich gelebt in Wonne und geliebt in Seligkeit und geleert so manche Tonne, bin zum Sterben ich bereit. Nur am Rheine will ich sterben, nur am Rhein begraben sein! Und des letzten Glases Scherben werft mir in die Gruft hinein.!

48. Erinnerung an das Schätzle.

Text um 1808 aus der Schweiz.
Mel. Original.

1. Das Gäß - le das i gan - ge bin, das
Schätz - le won i glie - bet ha, das

Gäß - le gan i no: das
Schätz - le lieb' i no. 2. 'S ist

no nit lang, daß g'reg - net hat, die

Bäum - le tröp-flet no: I han e - mol e

Schätz - le g'het, i wett i hett es nol Jetzt

A₇ A

a - ber ist es g'wan - de - ret dem

A₇ A

O - ber - länd - le zu, und

D A

i han wie - der'n An - de - res, 'sist

A₇ A D

auch ein bra - ver Bue, und i han wie - der'n

A A₇ A

An - de - res 'sist auch ein bra - ver Bue.

49. Mei Maidle.

Fr. Silcher.

Allegretto. D₇

1. Mei Maid - le hot e G'sicht - le, als wie ne Ro - se -
blatt, und hot e Haut wie Sam - met, wie kei - ne in der
Stadt; mei Maid - le hot e Herz - le, des könn't net lie - ber
sei', und wenn i brav binschreibt se mi in ihr Herz - le
nei.

2. Mei Maidle hot zwei Händle, die i kei'm Andre gunn', se hot mir
au versproche, se geb mir eins davon; mei Maidle hot zwei Füßle,
se tanzt damit, i wett', es darfe hundert tanze, se tanze so drummet.
3. Mei Maidle des hot Aelles, was schön ist auf der Welt, nur Eins, du
lieber Himmel, se hot kein Kreuzer Geld. Drum soll i sie net kriege,
weil sie kein Kreuzer hot, ach drüber werd' i sterbe, tröst mi der liebe

50. Frühling.

57

Allegretto.

Fr. Silcher.

1. Juch-hei, Blü-me-lein! duf-te und blü-he!

stek-ke al-le Blätt-chen aus, wach-se bis zum

Him-mel naus. Juch-hei! hei-di-dei!

Blü-me-lein blü-he!

2. Juchhei, Lüftelein! hauche und wehe! hell der Himmel über dir, bunt die Erde unter dir. Juchhei! heididei! Lüftlein und wehe!
3. Juchhei, Bächlein klein! rausche und brauselbrause hin durch Berg und Tal, grüß' die Freunde allzumal. Juchhei! heididei! Bächlein und rauschel!
4. Juchhei, Vögelein! klinge und singe! Blütenhain und Sonnenschein, Frühling tanzt den bunten Reihn. Juchhei! heididei! Vögelein und singel!
5. Juchhei, Menschenherz! klinge und springe! wolltest du das letzte sein, da sich alle Wesen freun. Juchhei! heididei! klinge und springe!
6. Juchhei, alle Welt! juchhei in Liebe! Liebeslust und Wonneshall, Erd' und Himmel halten Ball. Juchhei! heididei! juchhei in Liebe!

51. Feinslieb verloren.

Gemächlich.

Aus Ostfriesland.

1. In der Ei-che da woh-net mein Lieb-chen, in der
 Ei - che da woh - net mein Lieb - chen, und wir
 ha - ben ein - an - der so lieb, lieb, lieb, und wir
 ha - ben ein - an - der so lieb.

2. †Und der Jüngling der zog zum Kriege:† und wenn kommst du denn wieder zu Haus?:†
 3. †Und das kann ich dir ja nicht sagen, †: welchen Tag, welcher Nacht und welcher Stund. †
 4. †Und der Jüngling der kehrte vom Kriege:† klopfte wohl an Feinsliebchens Tür.:†
 5. †Und du brauchst mich gar nicht zu grüßen,†: denn ich habe ja schon langst einen Mann.:†
 6. †Und der Jüngling der ging von dannen,†: weinte laut, weint jammervoll.:†
 7. †Da begegnet ihm seine Mutter †: und was weinest und was trauerst du so sehr?:†
 8. †Warum sollt' ich nicht weinen und trauern,†: hab ich doch mein Feinsliebchen nicht mehr!†
 9. †Gibts der Mädchen da drauß noch so viele,†: ist für mich doch keine mehr dabei.:†

52. Donaustrudel.

59

Nicht zu schnell.

Bair. Volksmelodie nach Silcher.

Einzelne. E

1. Als wir jüngst in Re-gens-burg wa-ren
sind wir ü-ber den Stru-del ge-fah-ren.

Da wa-ren vie-le Hol-den, die mit-

Wiederh. Alle.

fah-ren woll-ten. Schwäbische, bairische Dirndel juch-

hel muß der Schiffmann füh-ren.

2. Und ein Mädel von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren; weil es noch nicht lieben kunn', fuhr es sicher über Strudels Grund. ! Schwäbische, bairische Dirndel juchhe! etc. !

3. Und vom hohen Bergeschlosse kam auf stolzem, schwarzem Rosse auch das Fräulein Kunigund', wollt' mitfahr'n über Strudels Grund. ! Schwäbische, bairische Dirndel juchhe! etc. !

4. „Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, sollt's denn so gefährlich sein? Schiffsmann sag's mir ehrlich, ist's denn so gefährlich? ! Schwäbische, bairische Dirndel juchhe! etc. !

5. „Wem der Myrthenkranz geblieben, landet froh und sicher drüben; wer ihn hat verloren, hat den Tod erkoren.“ ! Schwäbische, bairische Dirndel juchhe! etc. !

6. Als sie auf die 'Mitt' gekommen, kam ein großer Nix geschwommen, nahm das Fräulein Kunigund', fuhr mit ihr in des Strudels Grund. ! Schwäbische, bairische Dirndel juchhe! etc. !

53. Das Lied von zwei Hasen.

Mäßig bewegt.

Mel. seit 1829 bekannt.

The musical score is written for piano and voice. It consists of four systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (bass clef). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. Chord symbols (G, G7, G3) are placed above the vocal line. The lyrics are written below the vocal line.

1. Zwi - schen Berg und tie - fem, tie - fem Tal

sa - ßen einst zwei Ha - sen, fra - ßen ab das

grü - ne, grü - ne Gras, fra - ßen ab das

grü - ne, grü - ne Gras bis auf den Ra - sen.

2. Als sie satt gefressen, fressen warn, setzten sie sich nieder, bis das der Jäger, Jäger kam und schoß sie nieder.

3. Als sie sich nun aufgesammelt hatt'n und sich besannen, daß sie noch am Leben, Leben war'n, laufen sie von dannen.

54. Das Mädchen und die Hasel.

Aus Schlesien.

Mäßig.

1. Es wollt' ein Mäd'l zum Tan - ze gehn, sie
schmückt sich wun - der - schö - ne. Was
fand sie an - dem We - ge stehn? Ein
Ha - sel die war grü - ne.

2. Ach Hasel, liebe Hasel mein, wovon bist du so grüne? „Ach Jungfer, liebe Jungfer mein, warum ist sie so schöne?“
3. Wovon daß ich so schöne bin, das darf ich dir wohl sagen: Ich esse Semmel und trinke Wein, davon bin ich so schöne.
4. Wovon daß ich so grüne bin, darf ich dir wohl sagen: Es fällt ein kühler Tau auf mich, davon bin ich so grüne.
5. Habe Dank, o liebe Hasel mein, habe Dank für deine Lehren! Ich wollt' zu meinem Herzliebsten gehn, nun will ich wieder umkehren.

55. Der lustige Soldat.

Schwäbisches Volkslied.

Munter. ^G ^G ^G ^G

1. Al - le-mal kann man nit lu - stig sein, lu - stig sein,

^G ^G ^D ^D

al - le-mal hat man kein Zeit, ———

^C ^C ^G ^G

al - le-mal liebt man sein Schät-zel nit, Schät-zel nit,

^{G₇} ^{G₇} ^G ^G

al - le-mal hat man nit Zeit. ———

2. Alle Tag, wo-n-i di gsehe han, han i mei Freud ghet an dir;
wenn i en Tag lang di gar net sich, gar net sich, kommest mer
no schöner du für.

3. Aeugele hot se in ihren Kopf, grad wie von weitem zwei Stern,
wie der Karfunkel im Ofen glitzt, Ofen glitzt, wie na Licht in
der Latern.

56. Die Schildwache.

Volksmelodie des 18. Jahrhunderts.

Mäßig.

1. Steh ich in fin - sterer Mit - ter - nacht so ein - sam

auf der fer - nen Wacht, so denk'ich an mein fer - nes

Lieb, - ob mir's auch treu und hold ver - blieb?

2. Als ich zur Fahne fortgemüßt, hat sie so herzlich mich geküßt, ♪ Mit Bändern meinen Hut geschmückt und weinend mich ans Herz gedrückt. ♪

3. Sie liebt mich noch, sie ist mir gut, drum bin ich froh und wohlgemut, ♪ Mein Herz schlägt warm in kalter Nacht, wenn es ans ferne Lieb gedacht. ♪

4. Jetzt bei der Lampe mildem Schein, gehst du wohl in dein Kämmerlein ♪ Und schickst ein Nachtgebet zum Herrn auch für den Liebsten in der Fern. ♪

5. Doch wenn du traurig bist und weinst, mich von Gefahr umringet meinst. ♪ Sei still, ich bin in Gottes Hut, er liebt ein treu Soldatenblut. ♪

6. Die Glocke schlägt, bald naht die Rund' und löst mich abzu dieser Stund', ♪ Schlaf wohl im stillen Kämmerlein und denk' in deinen Träumen mein. ♪

57. Die Schäferin.

Aus dem Elsaß, Nassau u. Schlesien

Gemächlich. G C

1. Dort wo die kla-ren Bäch-lein rin-nen, sah
dort wohnt von al-len Schä-fe-rin-nen die

ich von ferne in Hütchen stehn, Und bö-te man mir gold-ne
schönste die ich je ge-sehn.

Kro-nen, so denk ich doch in mei-nem Sinn: Im

Hütchen möcht' ich lieber wohnen, dort bei der schön-
sten Schäfe-rin.

2. Treibt sie beim hellen Morgenschimmer die zarten Lämmlein in den Hain, so denkt mein armes Herz nur immer: Ach könnt' ich doch ihr Schäfer sein, da nehm ich heimlich meine Flöte und eile durch die Triften hin, und wenn man mir den Himmel böte, der Heimat möcht ich nicht mehr ziehn.

3. Des Nachts, wenn alle Sternlein flimmern und alles in dem Haine ruht, dann läßt sie ihren Schleier sinken und badet in klarer Flut. Wie gerne möcht' ich sie belauschen, doch wag ich nicht, zu ihr zu gehn aus Furcht, es könnt ein Blättlein rauschen, und nie dürft ich sie wieder sehn.

58. Schneiders Höllenfahrt.

65

Unfern Stuttgart um 1850.

Munter. G

1. Es wollt ein Schneider wandern am Montag in der Fruh,
be-geg-net ihm der Teu-fel hat we-der Strumpf noch Schuh:

Schneller G₇

He-he, du Schneider-g'sell! Du mußt mit mir in d'Höll, du

a tempo G

mußt uns Teu-fel klei-den, es ge-he wie es wöll!

2. Sobald der Scheider in die Höll' neinkam, nahm er sein Eilenstab, er schlug den Teufeln die Buckel voll, die Höll wol auf und ab. „Hehe, du Schneiderg'sell! Mußt wieder aus der Höll! Wir brauchen nicht das Messen, es gehe wie es wöll!“

3. Nachdem er all' gemessen hatt' nahm er sein' lange Seher und stutzt den Teufeln d' Schwänzeln ab, sie hüpfen hin und her. „Hehe, du Schneiderg'sell, pack dich nur aus der Höll! Wir brauchen nicht das Stutzen, es gehe wie es wöll!“

4. Er nahm den Pfiemen aus dem Sack und stach sie in die Köpf, er sagt: Halt' still, ich bin schon da! So setzt man bei uns die Knöpf. „Hehe, du Schneiderg'sell, geh einmal aus der Höll! Wir brauchen keine Kleider, es gehe wie es wöll!“

5. Nach diesem kam der Lucifer und sagt: „Es ist ein Graus!“ Kein Teufel hat kein' Wedel mehr, jagt ihn zur Höll' hinaus! „Hehe, du Schneiderg'sell, pack dich nur aus der Höll! Wir brauchen keine Kleider, es geh' halt wie es wöll!“

6. Nachdem er nun hat aufgepackt, da ward ihm erst recht wohl, er hüpfet und springet unverzagt, lacht sich den Buckel voll; geht eilends aus der Höll und blieb ein Schneiderg'sell. Drum holt der Teufel kein Schneider mehr, er steh' so viel er wöll!

K. 138

59. Stegreiflied.

Lustig.

1. Nun, so woll'n wir noch ein - mal,
woll'n wir noch ein-mal hei - ras - sa - sa!
lu - stig sein, früh-lich sein, hei-ras - sa - sa!

2. Nun so schenk noch einmal ein, schenk noch einmal ein, hei-rassasa! Dann will ich lustig sein, heirassasa!

3. Hauptmann, sieh die Kompagnie, sieh die Kompagnie, heirassasa! Geht im Dreck bis zum Knie, heirassasa!

4. Ach wenn das die Mutter wüßt, das die Mutter wüßt, heirassasa! Was das fur'n Wetter ist, heirassasa!

5. Immer dran du Hintermann, dran du Hintermann, heirassasa! Ich hab große Stiefel an, heirassasa!

6. Nun so sport den alten Gaul, sport den alten Gaul, heirassasa! Kinder, wie seid ihr so faul, heirassasa!

60. Susani, susani.

67

Cölnisch. Gesangb. 1623.

1. Vom Him-mel hoch o En-gel kommt!

Ei-a, ei-a, su-sa-ni, su-sa-ni,

su-sa-ni! Kommt singt und klingt, kommt

pfeift und trombt. Al-le-lu-jah! Al-le-lu-

ja! Von Je-sus singt und Ma-ri-al

2. Kommt ohne Instrumenten nit, bringt Lauten, Harfen, Geigen mit.
3. Laßt hören eure Stimmen viel, mit Orgel und mit Saitenspiel.
4. Hier muß die Musik himmlisch sein, weil dies ein himmlisches Kindelein.
5. Die Stimmen müssen lieblich gehn, und Tag und Nacht nicht stille stehn.
6. Sehr süß muß sein der Orgel Klang, süß über allen Vogelsang.
7. Das Lautenspiel muß lauten süß, davon das Kindelein schafen muß.
8. Singt Fried den Menschen weit und breit, Gott Preis und Ehr in Ewigkeit.

61. Kutschkelied.

1870.

1. Was kraucht dort in den Busch her - um?
 Ich glaub' es ist Na - po - li - um.

Val - le - ri, juch - he!
 Val - le - ri, juch - he! Was hat er 'rum zu

krau - chen dort? Val - le - ri juch - hei - ras - sa! drauf.

Ka - me - ra - den, jagt ihn fort! Val - le - ri juch - he!

2. Dort haben sich im offenen Feld, valleri juchhe! Noch rote Hosen aufgestellt, valleri juchhe! Was haben sie da 'rum zu stehn? valleri juchheirassa! Drauf los, die müssen wir besehn! valleri juchhe!

3. Mit den Kanonen und Mamselln, valleri juchhe! Da knall'n sie, daß die Ohren gelln, valleri juchhe! Was haben sie da 'rum zu knall'n? valleri juchheirassa! Drauf, Kameraden, bis sie fall'n! valleri juchhe!

4. Napolium, Napolium, valleri juchhe! Mit deiner Sache geht es krumm! valleri juchhe! Mit Gott, drauf los, dann ists vorbei, valleri juchheirassa! Mit seine ganzen Kaiserei! valleri juchhe!

62. Lindenlaub.

69

Mel. 1540.

1. Drei Laub auf ei - ner
Lin - den blü - hen
al - so wohl, — ja wohl, — sie tät viel
tau - send Sprün - ge, ihr Herz war freu - den -
voll, — ich gönns dem Maid - lein wohl.

2. Das Maidlein, das ich meine, das ist so hübsch und fein, ja
fein; wenn ich dassel' anblicke, sich freut das Herze mein;
des eigen will ich sein.

63. Im Rosengarten.

Praetorius 1609.

1 Jung - frau - lein, soll ich mit euch gahn in
wo da die ro - ten Rös - lein stahn, die

eu - ren Ro - sen - gar - ten, und auch ein Baum der
schö - nen und die zar - ten,

blü - het, von Ae - sten ist er breit, so

wohl ein küh - ler Brun - nen, der auch da - run - ter leit.

2. In meinen Garten kummst du nit, zu diesen Morgen früh, den Gartenschlüssel findst du nit, er ist verborgen hie, er leit so wohl verschlossen er leit in großer Hut; der Knab' darf weiser Lehre der mir den Garten auf tut.

3. Gut Gesell! darumb mich beten hast das kann und magnitsein! Du wolltest mir zertreten han, die liebsten Blümlein mein; so kehr dich wieder heim! Du brüchtest mich zu Schanden, führ - wahr ist mir nicht klein.

4. Ich kehrt mich wieder umher und ging bald wieder heim. Do stund dasselbig Jungfräulein in seinen Garten allein. Sie pflanzet ihr gelbes Haar, von Gold hat es sein Farb; mit ihrem roten Mund sie mir den Segen gab.

64. Hüt du dich.

71

Berg u. Newber, 68 Lieder 1550.

1 Ich weiß mir ein Maid - lein hübsch und fein,

The first system of music is in G major (one sharp) and 3/4 time. The melody is on a treble clef staff, and the piano accompaniment is on a bass clef staff. The lyrics '1 Ich weiß mir ein Maid - lein hübsch und fein,' are written below the melody. The piano part features a steady eighth-note accompaniment.

hüt du dich! Ich weiß mir ein Maid - lein hübsch und

The second system continues the melody and piano accompaniment. The lyrics 'hüt du dich! Ich weiß mir ein Maid - lein hübsch und' are written below the melody. The piano part continues with the same eighth-note accompaniment.

fein, es kann wohl falsch und freund - lich sein,

The third system continues the melody and piano accompaniment. The lyrics 'fein, es kann wohl falsch und freund - lich sein,' are written below the melody. The piano part continues with the same eighth-note accompaniment.

hüt du dich! Hüt du dich, ver - trau' ihr

The fourth system continues the melody and piano accompaniment. The lyrics 'hüt du dich! Hüt du dich, ver - trau' ihr' are written below the melody. The piano part continues with the same eighth-note accompaniment.

nicht, sie nar - ret dich, sie nar - ret dich!

The fifth system concludes the melody and piano accompaniment. The lyrics 'nicht, sie nar - ret dich, sie nar - ret dich!' are written below the melody. The piano part continues with the same eighth-note accompaniment.

2. Sie hat zwei Äuglein, die sind braun, hüt du dich! Sie hat zwei Äuglein die sind braun, sie sah dich nicht an durch ein Zaun, hüt du dich! Hüt du dich vertrau' ihr nicht, sie narret dich!

65. Mädchentreue.

Aus Schlesien 1320.

Ernst. E E₇

1. Wah-re Freund-schaft soll nicht wan-ken, wenn man

gleich ent-fer-net ist, weil man

doch in dem Ge-dan-ken die ent-

fern-te Freund-schaft küßt.

2. Keine Ader soll mir schlagen, wo ich nicht an dich gedacht; für dich werd ich Liebe tragen bis in tiefe Todesnacht.

3. Wenn der Mühlstein trägt Reben, und daraus fließt süßer Wein, wenn der Tod mir nimmt das Leben, hör ich auf dein Freund zu sein.

4. Jetzo schlägt die Trennungsstunde, reißt gewaltsam mich von dir; es schlägt zu früh die Scheidungsstunde, ach ich fand mein Glück in dir!

66. Die Schwermütige.

73

Etwas langsam.

Schwäbisch von 1830, nach Silcher.

1. Wenn i zum Brunn-le geh', seh an-dre Mäd-le steh',
all stehn bei ih - rem Schatz wer steht bei mir?
All stehn bei ih - rem Schatz, all stehn bei ih - rem Schatz;
wer steht bei mir? wer steht bei mir?

2. Mei Mutter mag mi net, und kein Schatz han i net; ei worum stirb i net, was tu i do?

3. Gestern is Kirchweih gwe, mi hot mer gwiß nit gseh, denn mir ist gar so weh, i tanz ja net.

4. Wenn i nu gstorbe bin, tragt mi zum Kirchhof hin, legt mi ins Grab hinein: Wer weint um mi?

5. Laßt die drei Rüsle stehn, die an dem Kreuzle blühn; hant ihr das Mädle kennt des darunter liegt?

67. Vierzeilen.

(Tanz u. Scherzreime.)

Aus Hessen-Rheinlanden 1850.

1. Drei Wo - chen vor O - stern, da
geht der Schnee weg, da hei - rat mein
Schätz - chen, da hab' ich nen Dreck.

2. Treu hab ich geliebt was hab ich davon? Mein Schätzchen betrübet, das hab ich zum Lohn.

3. Drei Rosen im Garten drei Vöglein im Wald: Im Sommer ist's lieblich, im Winter ist's kalt.

4. Ein altes Paar Ochsen eine schwarzbraune Kuh, die gibt mir mein Vater wenn ich heiraten tu.

5. Mein Schatz ist kein Zucker, was bin ich so froh: Sonst hätt ich ihn gegessen, jetzt hab ich ihn noch.

6. Gibt er sie mir nicht, so heirat ich nicht, so bleib ich beim Schätzchen und sag es ihm nicht.

7. Da drüben überm Bergel wo der Kirchturm herschaut: Da wird mir vom Pfarrer mein Schatz angetraut.

68. Die Wacht am Rhein.

Carl Wilhelm 1854.

Allegro.

1. Es braust ein Ruf wie Donner-hall, wie Schwert-ge-klirr und

Wo-gen-prall: Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! Wer
will des Stro-mes Hü-ter sein? Lieb' Va-ter-land magst
ru-hig sein, lieb' Va-ter-land magst ru-hig sein;
fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!
fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

2. Durch Hunderttausend zuckt es schnell und aller Augen blitzen hell: Der Deutsche, bieder, fromm und stark, beschützt die heilige Landesmark. :| Lieb Vaterland usw. :|

3. Er blickt hinauf in Himmelsau'n, da Heldenväter nieder schau'n, Und schwört mit stolzer Kampfeslust: Du Rhein bleibst deutsch, wie meine Brust. :| Lieb Vaterland usw. :|

4. Solang ein Tropfen Blut noch glüht, noch eine Faust den Degen zieht, und noch ein Arm die Büchse spannt, betritt kein Feind hier deinen Strand! :| Lieb Vaterland usw. :|

5. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahne flattert hoch im Wind; Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein, wir alle wollen Hüter sein! :| Lieb Vaterland usw. :|

Durch den Verlag von

Ad. Köster in Berlin-Pankow

sind ferner zu beziehen:

Vorpahl, R., Reform-Mandolinschule 3. Aufl.	Mk. 1.50
— dieselbe Ausgabe mit Anhang (Mandoline I und II und Gitarre . . .	„ 2.25
Gardenia, L., Neue theoretisch-praktische Schule für Mandoline, mit zahlreichen Übungs- und Unterhaltungsstücken, Tonleitern, Griffabelle etc. 6. Aufl.	„ 1.—
Mandolinspielers Lieblinge, Heft 1 (54 Volkslieder)	} jedes Heft Mk. 1.—
do., Heft 2 (31 Tänze und Märsche)	
do., Heft 3 (42 Opern-Potpourris usw.)	
do., Heft 4 (46 vorzügliche Lieder)	
do., Heft 5 (22 Tänze und Märsche)	
Mandolinschatz, Heft 1 (40 der besten Lieder)	
do., Heft 2 (21 Tänze und Märsche)	
Mendelssohn, Ludwig, op. 252, Sechs Originalstücke in Tanzform für 2 Mandolinen	„ 1.50
Inhalt: Marsch, Polka, Walzer, Rheinländer, Mazurka, Galopp. Einzel.	„ —.40
Mandolinspielers Lieblinge, 54 der beliebtesten, besten Volkslieder für 2 Mandolinen	„ 1.80
Mendelssohn, E., Italienische Weisen. 5 Original-Duette für Mandoline und Gitarre	„ 1.50
Burmester, Willy, Stücke alter Meister für Mandoline und Gitarre, 2 Hefte	„ 1.80
Vorpahl, Goldenes Album, für 1 und 2 Mandolinen und Gitarre in zwei Heften (22 Piecen)	Jedes Heft „ 1.50
— do., 2. Mandolinen-Stimme in 2 Heften	„ —.50
— Mandolinen-Album mit 18 größtenteils Originalstücken. 3. Aufl.	„ 1.50
Einzelstim. hierzu f. Mandoline II, Mandola u. Gitarre. Jede Stimme	„ —.75
— Neueste Schule für Gitarre (Laute, auch Bass-Gitarre), Schatzkästlein mit Anhang von 45 bestens ausgewählten Liedern, einer Griffabelle und bildlichen Darstellung der wichtigsten Akkorde, nebst Erklärung der Stimmungen der Kontrabässe bei Bassgitarren, große Ausgabe 5. Aufl.	„ 2.—
— do., kleine Ausgabe, mit Anhang von 12 Liedern 5. Aufl.	„ 1.—
— do., Taschen-Ausgabe mit Anhang von 20 Liedern	„ 1.—
— Neueste Gitarre-Schule für das Solo-Spiel. Harmonie und Akkordlehre für Gitarre mit einer auserlesenen Auswahl von Übungs- und Unterhaltungsstücken und 2 Griff Tabellen	„ 2.—
— Liederschatz für Gitarre. 2 Hefte mit 38 vorzügl. Piecen. Jedes Heft	„ 1.50
— Deutsche Volkslieder zur Gitarre. 1. Sammlung enthaltend 63 beliebte Volkslieder mit leicht spielbarer Gitarrebegleitung. <u>Taschen-Ausgabe.</u> Cartoniert	„ 1.50
— do., 2. Sammlung mit 68 Liedern. <u>Taschen-Ausgabe.</u> Cartoniert . . .	„ 1.50
Mendelssohn, E., 10 Lieder zur Laute (Gitarre), zum Teil mit Originaltext	„ 1.50
— Meine Sinne sind wie das Baltenmeer. Lied zur Laute (oder des Klaviers). Gedicht von Bruno Th. Satori-Reumann	„ 1.—
Weihnachts-Album. 12 der besten Weihnachtslieder mit Text für die Laute (Gitarre) arrangiert von <u>E. Mendelssohn.</u> Mit farbigem Titelb'att	„ 1.—

Seben erschienen:

Carusa, Al., Mandolinschule auch zum Selbstunterricht. Mit Tabellen, Abbild. u. viel Übungs- u. Unterhaltungsstück. (54 Seit.) <u>Taschen-Form.</u>	Mk. 1.—
Carusa, Al., Gitarreschule, auch zum Selbstunterricht. Mit Abbildungen, Tabelle und zahlreichen Unterhaltungsstücken (52 Seiten). <u>Taschen-Form</u>	„ 1.—
Maier, K. Aug., 25 kleine Lieder zur Laute im Volkston. Gedichtet von Hermine Maier. Mit farbigem Titelbild	„ 2.—
34 Opern-Fantasien, arangiert von S. Ranieri für Mandoline I und II, Mandola, Gitarre und Klavier	„ 0.30
2 Stimmen Mk. 0.50, 3 Stimm. Mk. 0.70, 4 Stimm. Mk. 0.90, Klavierstimme	„ 0.50
10 beliebte Kompositionen für Mandoline I u. II, Mandola, Gitarre und einige davon mit Klavier. Preise der Stimmen wie bei 34 Opern fantasien	
Bertinelli's Mandoline- und Gitarre-Taschen-Albms. 4 Bände	„ 1.—
Band 1: 12 beliebte Kompositionen für Mandolinen-Orchester (Partitur-Ausgabe).	
Band 2: 35 Volkslieder für Gesang und Laute	
Band 3: 45 beliebte Stücke für Mandolinen-Solo und 2 Mandolinen.	
Band 4: 13 Original-Kompositionen für 1 und 2 Gitarren.	